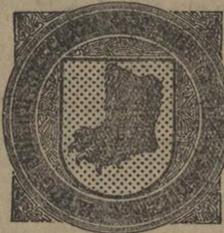


Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 50 Rpf., bei Lieferung frei Haus 55 Rpf. Postbezug monatlich 2,50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer täglich 5-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 4 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellw.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimattitel, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. — D. N. IV: 2250. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Hitler-Straße 4. Fernruf 518 und 550

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Kamenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Kamenz

Nr. 120

Dienstag, den 24. Mai 1938

90. Jahrgang

Die Sudetenfrage im englischen Licht

Unterhauserklärung Chamberlains

Auf eine Anfrage über die Tschechoslowakei erklärte der Premierminister Chamberlain im Unterhaus: Ich will zunächst eine kurze Uebersicht über die Ereignisse der letzten Tage geben, die eine Tendenz aufwiesen, wonach die Lage hinsichtlich der deutschen Minderheit in der Tschechoslowakei vielleicht in eine gefährliche Phase eintreten würde, und will hierauf die Aktion schildern, zu der die britische Regierung geschritten ist.

Am 19. Mai begannen sich Gerüchte über deutsche Truppenbewegungen in Richtung auf die tschechoslowakische Grenze zu verbreiten. Die deutsche Regierung unterrichtete den britischen Botschafter am folgenden Tag davon, daß diese Gerüchte in keiner Weise begründet waren, und sie gab der tschechoslowakischen Regierung eine gleiche Versicherung.

Am 20. Mai kam es zu einer Anzahl schwerer Zwischenfälle in der Tschechoslowakei.

Am Morgen des 21. Mai gab die tschechoslowakische Regierung zu verstehen, daß sie einen Jahrgang aufreue, um ihn auszubilden und um die Ordnung in den Grenzgebieten aufrechtzuerhalten.

Am gleichen Tag ereignete sich ein bedauerlicher Zwischenfall, bei dem zwei Sudetendeutsche ihr Leben bei einem Zwischenfall in der Nähe der Grenze verloren. Am gleichen Tag, am 21. Mai, erhielt der britische Botschafter in Berlin eine weitere Zusicherung der deutschen Regierung, wonach die Geschichten (stories) über deutsche Truppenbewegungen gänzlich unbegründet seien.

Der tschechoslowakische Außenminister teilte dem britischen Gesandten in Prag mit, daß Henlein eine Einladung überhandt worden sei, über das Nationalitätenstatut zu verhandeln, das am 19. Mai von der tschechoslowakischen Regierung gebilligt worden war.

Aber am gleichen Tag wurde in der sudetendeutschen Presse angekündigt, das Politische Komitee der sudetendeutschen Partei habe beschlossen, den tschechoslowakischen Ministerpräsidenten davon zu unterrichten, daß die Partei nicht in der Lage sei, das Nationalitätenstatut zu erörtern, solange, als nicht Frieden und Ordnung in den sudetendeutschen Gebieten und vor allem die konstitutionellen Rechte der Freiheit der Meinungs-

der Presse und der Versammlung garantiert seien. Ich erfahre nunmehr jedoch, es sei abgemacht worden, daß Herr Henlein den tschechoslowakischen Ministerpräsidenten sehen wird. (Henlein hat Hodza bereits besucht. D. Schriftstg.)

Angeichts dieser Lage hat die Hauptfrage der britischen Regierung darin bestanden, ihren ganzen Einfluß, wo auch immer er wirksam war, für eine Mäßigung in Wort und Tat einzusetzen, während sie zugleich den Weg für eine friedliche Aushandlung einer betriebligenden Regelung offen hielt. Zu diesem Zweck hat sie bei der tschechischen Regierung Vorstellungen erhoben, wonach es notwendig sei, jede Vorsichtsmaßnahme zu ergreifen, damit Zwischenfälle vermieden würden und wonach jede mögliche Anstrengung gemacht werden müsse, um eine vollständige und dauernde Regelung durch Verhandlungen mit den Vertretern der Sudetendeutschen Partei zu erreichen.

Hierbei hat sich die britische Regierung der vollen Unterstützung der französischen Regierung erfreut.

Die tschechoslowakische Regierung hat auf diese Vorstellungen mit einer Zusicherung geantwortet, sie sei fest entschlossen, eine baldige und vollständige Lösung zu suchen.

Die britische Regierung hat bei der deutschen Regierung Vorstellungen erhoben, in denen sie auf die dringende Wichtigkeit hingewiesen hat, daß eine Regelung erreicht wird, wenn der europäische Frieden erhalten werden soll, und sie hat ihrem ersten Wunsch Ausdruck gegeben, daß die deutsche Regierung mit ihr zur Erleichterung eines Abkommens zusammenarbeiten möge.

Die britische Regierung hat zur gleichen Zeit die deutsche Regierung von dem Ratsschlag unterrichtet, den sie von der tschechoslowakischen Regierung erhalten hat.

Der deutsche Außenminister erklärte, daß er die Anstrengungen willkommen heiße, die von der britischen Regierung gemacht würden, und daß die deutsche Regierung voll ihren Wunsch teile, daß die Verhandlungen ihren Fortgang nehmen möchten. Im Augenblick schein es, daß die Lage etwas entspannt ist.

geschaltet war. Hieraus ist die Absicht der Fahrer zu folgern, daß sie halten wollten, da sie bergauf fuhren.

Zu dem Kommuniqué über den Obduktionsbefund bei den beiden erschossenen Sudetendeutschen Böhm und Hofmann schreibt der „Deutsche Dienst“, der sich schon einmal ausführlich mit dem ersten tschechischen Untersuchungsbericht beschäftigt:

Zu dem ersten tschechischen Untersuchungsbericht hieß es, daß der Wachmann, der den tödlichen Schuß abgab, die Motorradfahrer angerufen habe. Diese seien auf ihn zugefahren, so daß er habe zur Seite springen müssen. Darauf habe er von der Seite einen Schuß auf den Reifen des Vorderrades abgegeben. Nun liegt der Obduktionsbefund vor. Wenn es noch eines Beweises für die völlige Verlogenheit tschechischer Kommuniqués bedurfte, so schließt nun der Bericht über den Obduktionsbefund die Kette.

Wie kann ein Polizist, wenn ein Motorradfahrer den Versuch macht, ihn zu überfahren, von der Seite einen Schuß auf das Vorderrad abgeben, der die beiden Fahrer von hinten trifft und ihre beiden Körper durchschlägt?

Auch die Tschechen werden nicht behaupten können, daß ihre Polizeibeamten das Kunststück fertig gebracht hätten, um die Gele zu schießen. Wenn ein Motorrad an jemandem vorbeigefahren ist, dann dürfte es an sich schon ein Kunststück sein, statt auf das Hinterrad auf das Vorderrad zu schießen. Außerdem wird durch die Behauptung, der Schuß sei von der Seite auf das Vorderrad abgegeben worden, schon die zweite Behauptung widerlegt, daß die Fahrer an den Wachmann zugefahren seien und dieser habe zur Seite springen müssen. Es dürfte einem Polizisten nicht möglich sein, vor einem Motorrad beiseite zu springen, sein Gewehr herunterzureißen und zu entfeuern und dann aus sieben Meter Entfernung einen Schuß auf den vorderen Reifen abzugeben, der dann genau von hinten die Körper der beiden Fahrer durchschlägt.

Alle diese widersprechenden Angaben von tschechischer Seite beweisen das außerordentlich schlechte Gewissen der tschechischen Stellen und sind neue Versuche, die Wahrheit zu verneinen. Man hätte erwarten können, daß die tschechischen Stellen angesichts dieses traurigen Falles alles unternehmen würden, um der sudetendeutschen Bevölkerung Genußung zu schaffen und den seigen Hedenschnitzgen und Mörder dem Arme der Gerechtigkeit zuzuführen. Statt dessen verstricken sich die tschechischen Stellen immer tiefer in ihr Lügengewebe.

Neuerdings habe sie nun auch Zeugenaussagen dafür gesammelt, daß die beiden Motorradfahrer, als der Schuß abgegeben wurde, den Motor bereits abgelassen hatten und also zu halten beabsichtigten. Diese Angaben widersprechen völlig den Aussagen des sterbenden Böhm und den Aussagen der von der sudetendeutschen Partei benannten Zeugen. Unterstellte man sie jedoch als wahr, so würde sich jetzt die Frage ergeben, warum dann der tschechische Wachmann überhaupt geschossen hat, wenn die Motorradfahrer bereits den Motor abgelassen hatten und im Halten waren.

Dieses neue Moment in den Zeugenaussagen ist nur geeignet, die Feststellung von der Schuld der tschechischen Polizei noch zu unterstreichen und zu erhärten. Sie wäre, wenn man sie als wahr unterstellte, eine traffe Widerlegung des gesamten Inhaltes des ersten tschechischen amtlichen Kommuniqués.

So erhebt sich zum Abschluß die Frage: Was kann und was soll man amtlichen tschechischen Kommuniqués überhaupt noch glauben?

Henlein bei Hodzcha

Die Pressestelle der Sudetendeutschen Partei teilt mit: „Konrad Henlein hat dem tschechoslowakischen Ministerpräsidenten Dr. Hodza im Kolowrat-Palais einen Besuch abgestattet. Hiermit haben die informativischen Besprechungen mit Dr. Hodza begonnen, die zunächst der Klärung und Beruhigung der politischen Lage dienen sollen.“

Starke Beachtung in der Tschechei über die Unterredung Henlein-Hodzcha

Prag. Die Aussprache zwischen Ministerpräsident Hodzcha und Konrad Henlein, der auch, wie „Die Zeit“ mitteilt, der Abg. Karl Hermann Frant bewohnte, findet in der tschechischen Öffentlichkeit große Beachtung. Die tschechischen Blätter beschränken sich jedoch lediglich auf die Wiedergabe der Tatsachenmeldung, ohne eigene Kommentare zu bringen. Die Aussprache wird von tschechischer Seite als unmittelbarer Auftakt zur Eröffnung der eigentlichen Verhandlungen und daher als sehr bedeutsam angesehen.

Jetzt spricht man von politischer Reise

Rundfunkerklärung der tschechoslowakischen Regierung
Die tschechoslowakische Regierung verbreitete durch den Rundfunk eine Erklärung, in der sie der gesamten Bevölkerung des Staates, allen politischen Parteien, allen Wahlgruppen und deren Leitungen, die sich durch musterrhafte Diszipliniertheit um den würdigen Verlauf der Wahlen verdient gemacht hätten, den Dank ausdrückt

und hervorhebt, daß trotz der bewegten Zeit die Wahlen ohne einen einzigen ernstlichen Zwischenfall durchgeführt worden seien. Die Regierung der Republik erblicke darin den Ausdruck der politischen Reife aller Komponenten der Bevölkerung.

Aus sieben Meter Entfernung von hinten erschossen

Der Mord an den beiden Sudetendeutschen

In Eger wurde die Obduktion der Leichen der beiden am Sonnabend früh erschossenen sudetendeutschen Motorradfahrer Böhm und Hofmann vorgenommen. Der Leichnam des Böhm wurde zur Beerdigung freigegeben; der Leichnam Hofmanns dürfte in der Nacht zum Dienstag freigegeben werden.

Der Obduktionsbefund ergab eindeutig das Eindringen eines Projektils in der Richtung der Fahrtrichtung in der Mitte des Rückens. Die Ausschussstelle ist bei beiden in der Mitte der Brust. Die Abgabe des Schusses erfolgte aus einer Entfernung von sieben, höchstens zehn Meter, da bei den hinten auf dem Motorrad sitzenden Böhm an der Einschussstelle noch Verbrennungen feststellbar waren.

Zu dem Obduktionsbefund werden von tschechischer Seite Zeugenaussagen angeführt, wonach im Augenblick des Schusses der Motor des Kraftwagens bereits aus-



Vor neuen Schritten in Prag

Paris stellt Entspannung fest

In französischen politischen Kreisen erwähnt man die diplomatischen Bemühungen der Westmächte in Prag. Man will übrigens in Paris politischen Kreisen wissen, daß in Prag neue Schritte unternommen würden, um der tschechoslowakischen Regierung den Rat zu geben, „den Sudetendeutschen so rasch wie möglich weitestgehende Genehmigung zu verschaffen.“

„Excelsior“ gibt als einzige französische Zeitung ein angeblich in London umlaufendes Gerücht wieder, wonach der Vorschlag gemacht worden sei, für die Dauer der Wahlperiode internationale Streitkräfte in die Tschechoslowakei zu entsenden, ebenso wie dies während der Abstimmung im Saargebiet der Fall gewesen sei.

In Paris kann man sich dem Eindruck nicht verschließen, daß es nur der vorbildlichen Disziplin und der Besonnenheit der sudetendeutschen Bevölkerung zu verdanken ist, wenn die Wahlen ohne ernsthafte Zwischenfälle verlaufen sind. Wenn man auch angesichts der von den Sudetendeutschen gezeigten Kaltblütigkeit von einer Entspannung spricht, befürchtet man doch bei dem geringsten Zwischenfall, der das Vergleichen weiteren deutschen Blutes in der Tschechoslowakei zur Folge haben würde, Weiterungen Londons Haltung wird um so stärker beachtet, als England durch keinerlei Verträge oder Abkommen an die Tschechoslowakei gebunden ist. Dagegen ist man beunruhigt über Polens Haltung. So schreibt u. a. die „Epoque“: Von der polnischen Regierung hänge zum großen Teil die Entwicklung der Lage in der Tschechoslowakei ab. Das „rätselhafte Schweigen“ des auf Warschau laftet, sei beunruhigend und beklemmend. „Petit Parisien“ weist auf eine Unterredung zwischen Außenminister Bonnet und dem polnischen Botschafter in Paris hin, die eine Klärung der Haltung Warschaws bezwecke habe. „Es geht nicht an, daß ein polnischer Druck gleichzeitig mit dem sudetendeutschen die Lage der tschechischen Regierung noch verschärft.“

Spiel mit dem Feuer

Angelegene Empörungen über die tschechischen Grenzverletzungen

Berlin. Die ungläublichen Grenzverletzungen, die sich die Tschechen in den letzten Tagen haben zuschulden kommen lassen, besonders aber der Sprengstoffanschlag auf die Thaya-Brücke, haben eine ungeheure Empörung ausgelöst, da sie nur als Provokationen empfunden werden konnten.

Die tiefe Empörung über diese Provokation und die Tragweite jener Übergriffe kommt schon in den Schlagzeilen der Berliner Zeitungen zum Ausdruck. So nennt der „Böhmische Beobachter“ diese Grenzverletzungen ein „Tschekisches Spiel mit dem Feuer“, der „Berliner Lokalanzeiger“ trägt die Schlagzeile „Tschekische Grenzverletzung eine Provokation!“, in der „Berliner Börsenzeitung“ heißt es: „Brandzündung an der Tschekengrenze“.

Auch in Kommentaren gehen verschiedene Zeitungen auf die Tragweite der Grenzverletzungen ein und stellen die Gefährlichkeit dieser Provokation heraus. So schreibt das „Berliner Tageblatt“: „Es ist notwendig, festzustellen, daß in diesem Augenblick ein Vorfall, wie er sich am Sonnabend an der

Thaya-Brücke abgepielt hat, mit einer diplomatisch korrekten Entschuldigung nicht begraben und vergessen sein kann.“

In der „Berliner Börsenzeitung“ heißt es zu dem ungläublichen Anschlag auf die Thaya-Brücke: „Derartige Grenzverletzungen pflegen, besonders wenn sie sich in Spannungsphasen ereignen, als eine sehr ernste Angelegenheit angesehen zu werden. Auch der vorliegende Fall erfordert eine derartige Betrachtung, und zwar gerade weil er typisch ist für die Aufgeregtheit und Verantwortungslosigkeit, die in diesen Tagen auf tschechischer Seite herrschen. Es scheint uns, als ob drüben die Luft am Provozieren vorliege, und die Frage liegt nahe, was wohl die Tschechen sagen würden, wenn von deutscher Seite etwas Derartiges geschehen wäre. Bei dem Grenzverletzungsfall, wie bei all den anderen tschechischen Provokationen dieser Tage zeigt sich stets das gleiche Bild: Die Ruhe, die auf deutscher Seite trotz allem bewahrt wird, verhindert immer wieder das Schlimmste. Wenn die Deutschen ebenso hemmungslos und herausfordernd wären wie die Tschechen, so wäre es schon längst zu Katastrophen gekommen.“

Der „Berliner Lokalanzeiger“ schreibt u. a.: Mit einem übertriebenen Aufwand an Lautstärke läßt Prag allenfalls verkünden, daß eine Grenzverletzung seitens des Reiches das und das bedeuten würde, und die Hüter des tschechoslowakischen Staates in Paris, London und sonstwo versichern mit gleichem Uebereifer, daß auch sie dann... einen Augenblick bitte! Bei Mittelbach haben inzwischen tschechische Soldaten eine grobe Grenzverletzung begangen. Deutschland ist ruhig geblieben. Was tun die Mächte? Auch sie sind still, aber das bedeutet nicht das Gleiche, das bedeutet wieder einmal Politik mit doppeltem Boden!

Die Prager Regierung hat jetzt das Wort!

Die sudetendeutsche „Zeit“ zur Lage in der Tschechoslowakei

Prag. Das sudetendeutsche Tagesblatt „Die Zeit“ beschäftigt sich mit dem großartigen Wahlerfolg der Sudetendeutschen Partei und schreibt, niemand werde jetzt noch auch nur mit dem leisesten Schein der Wahrscheinlichkeit behaupten können, daß die Sudetendeutsche Partei nicht die allein legitimierte politische Vertretung des Sudetendeutchtums ist. Die Wahlen hätten gezeigt, daß das Sudetendeutchtum nach wie vor ein Element der Ordnung und Disziplin ist. Es wäre müßig, eine Prophezeiung über den weiteren Verlauf der Ereignisse zu wagen, aber es müsse festgestellt werden, daß sowohl

das Sudetendeutchtum als auch das Ausland große Ruhe und ein außerordentliches Maß von gutem Willen gezeigt hätten, um eine Katastrophe zu vermeiden.

Deshalb ergebe sich für die Prager Regierung jetzt nach den Beweisen des guten Willens der anderen Seite die Pflicht, auch ihrerseits die Voraussetzungen zur Beseitigung und Klärung der Atmosphäre zu schaffen. Nicht durch Versprechungen, sondern durch tatsächliche Erfüllung dieser Voraussetzungen könnten sich die Bedingungen zur Aufnahme von Verhandlungen in einem Grade bessern, der wenigstens eine teilweise Aussicht auf Erfolg verspricht.

Anschlag auf Grenzbrücke

Tschechische Soldaten versuchten Sprengung

(Bereits gestern kurz berichtet)

Nach einer Mitteilung des Gendarmereipostenkommandos Mittelbach haben am Sonnabend zehn tschechoslowakische Soldaten auf deutschem Gebiet die von Bernhardt über die Thaya auf das tschechoslowakische Gebiet führende Holzbrücke zu sprengen versucht. Zu dieser Nachricht bemerkt das tschechoslowakische Pressebüro auf Grund einer amtlichen Untersuchung folgendes:

Tschechoslowakische Soldaten haben tatsächlich versucht, über die Brücke auf deutsches Gebiet hinüberzugehen, keineswegs aber in der Absicht, die Brücke in die Luft zu sprengen. Als sie die deutschen Zollwachleute erblickten, flüchteten sie. Ein Soldat ließ seine Kappe auf deutschem Gebiet zurück. Die tschechoslowakischen Militärbehörden haben die Angelegenheit sogleich nach Bekanntwerden dem Ministerium für auswärtige Angelegenheiten mitgeteilt und diesen Uebergriff untergeordneter Organe verurteilt. Der Minister des Auswärtigen, Dr. Krovka, hat sich noch am Sonntagvormittag bei dem deutschen Gesandten Eisenlohr entschuldigt, bevor noch der deutsche Gesandte von diesem unliebsamen Zwischenfall informiert war.

Eine merkwürdige Übung

Der Prager Berichterstatter der Agentur Havas berichtet über den Empfang des deutschen Gesandten Eisenlohr durch den Außenminister Krovka und das Bauernhaus das letzter im Namen der tschechoslowakischen Regierung über den Grenzverletzungsfall bei Mittelbach ausgesprochen habe. Der Berichterstatter stellt diesen Zwischenfall dann folgendermaßen dar: Tschechische Soldaten seien bei einer von der tschechischen Militärbehörde angeordneten „Übung“ über die deutsche Grenze gegangen und dabei bis dicht an die Brücke von Bernhardt gekommen. Als sie von einer deutschen Patrouille bemerkt wurden, hätten sie die Flucht ergriffen.

Bereits Schützengraben ausgehoben

Die Kopfsichtigkeit der tschechoslowakischen Militärbehörden beweist die Mitteilung des „Illustrierten Krawaller Kurier“ aus Prag, daß die eingezogenen Reservisten noch in der Nacht zum Sonnabend an die deutsche Grenze gebracht wurden. In Reichenberg wurden von den tschechischen Soldaten bereits Schützengräben ausgehoben. Das Blatt will weiter wissen, daß außer den bisherigen Jahrgängen noch weitere Einberufungen erfolgen, obwohl es zu keinen ersten Zwischenfällen bisher gekommen ist. Die Tschechoslowakei mache den Eindruck eines kriegsmäßig vorbereiteten Staates. Ueberall sehe man Polizei, Gendarmen oder Militärabteilungen, die feldmarschmäßig ausgerüstet entweder mit der Eisenbahn oder mit Automobilen transportiert werden. Auch in dem slowakischen Gebiet seien starke Militärbewegungen zu beobachten. Das gelte auch für die zahlreichen Militärflugplätze, die sich in der Slowakei befinden.

Dieser Versuch, eine Brücke, die die Tschechoslowakei mit dem Deutschen Reich verbindet, zu sprengen, kann als

ein ungeheurerlicher Uebergriff tschechischer Soldaten nicht genügend gebremst werden. Es ist also bewiesen, daß sich auch Angehörige des tschechischen Heeres an den Zwischenfällen beteiligt haben. Trotz der tschechischen Ausrede kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß eine bewußte Provozierung des Deutschen Reiches versucht wurde. Nach deutscher Feststellung waren an der Brücke 10 Kilo Prothol angebracht und bereits mit Zündschnur versehen. Der Anschlag wurde durch die Aufmerksamkeit zweier deutscher Grenzbeamter verhindert, bei deren Annäherung die tschechoslowakischen Soldaten über die Grenze zurückflüchteten. Wenn bei den deutschen Organen der gleiche Mangel an Besonnenheit herrschen würde, dann hätte es eine Explosion gegeben, die nicht auf die Brücke beschränkt geblieben wäre. Die tschechischen Provokateure haben hier ein äußerst gefährliches Spiel mit dem Feuer gespielt. Prag hat zwar die Grenzverletzung zugegeben und sich entschuldigt; dadurch wird aber die Gefährlichkeit solcher Zwischenfälle nicht gemindert, um so mehr, als die Lage aufs äußerste gespannt ist.

Weitere Grenzverletzungen

Nördlich von Linz wurden die Grenzbrücken bei Ulrichsberg und Hohenfurth, die zur Hälfte dem Reich gehören, von tschechischen Soldaten, die dabei auch den deutschen Teil der Brücke und damit deutsches Gebiet betreten, mit Stroh belegt und mit Benzin übergossen. Beim Herannahen deutscher Grenzorgane zogen sich die tschechischen Soldaten auf tschechoslowakisches Gebiet zurück.

Tschechischer Flieger über Baerenstein

Am Montagvormittag erschien ein tschechoslowakisches Militärflugzeug über der an der deutschen Grenze liegenden zur Tschechoslowakei gehörenden Stadt Weipert und überflog dann die deutsche Grenze bei Baerenstein. Es wurde von vielen Baerensteiner Einwohnern gesichtet und einwandfrei als Militärflugzeug erkannt.

Die Maschine war mit zwei Piloten besetzt und mit einem Maschinengewehr besetzt. Sie flog so niedrig, daß man befürchtete, sie werde gegen einen Baerensteiner Fabrikshornstein stoßen. Nachdem das Flugzeug längere Zeit über Baerenstein gefreuzt hatte, flog es in Richtung Přebitz, auf tschechoslowakischem Gebiet, davon. An der Straße von Baerenstein nach Přebitz kam es, schon auf tschechoslowakischem Gebiet, an der Gaststätte „Grüner Wald“ ins Tadeln und stürzte ab. Das Flugzeug geriet beim Aufschlagen sofort in Brand. Tschechoslowakische Grenzbeamte und Soldaten eilten zur Hilfeleistung herbei, konnten jedoch, soweit vom deutschen Reichsgebiet her zu erkennen war, die Piloten nicht mehr bergen.

Lebt Eure Heimatzeitung!

Ueberwältigender Sieg

Bei den in einigen hundert sudetendeutschen Orten durchgeführten Wahlen haben die Sudetendeutschen nach den bisherigen Ergebnissen auch diesmal trotz der widrigen äußeren Umstände ein eindeutiges und überwältigendes Bekenntnis zum Deutchtum und damit zur Volksgemeinschaft abgelegt. In sehr vielen Orten vereinigte die Sudetendeutsche Partei 90 v. H. und mehr der deutschen Stimmen auf sich, und die Sudetendeutsche Partei würde in vielen Orten die stärkste Partei. In den meisten Gemeinden hat die SDP. einen starken Zuwachs an Stimmen erhalten.

„Dieses Teilergebnis“, so schreibt die sudetendeutsche „Zeit am Montag“ u. a., „der kaum 200 Städte und Gemeinden, die ja nur einen Bruchteil jener darstellen, die noch vor dem Wahlgang stehen, läßt zwei Schlussfolgerungen zu: Einmal, daß in den Tagen schwerster Nervenbelastung die Einheit des Sudetendeutchtums unerschütterlich besteht, daß dieses Sudetendeutchtum willens ist, seinen Rechtskampf auch auf dem Gebiete der Gemeindefelbstverwaltung weiter durchzuführen; zweitens, daß die Volksgruppe eine Disziplin und Gesetzmäßigkeit beweisen hat, die in der oft bewegten Geschichte der Sudetenländer und seiner deutschen Bewohner wohl ohne Beispiel ist.“

In Brüx erhielt z. B. die Sudetendeutsche Partei mit 10 671 Stimmen 26 Mandate, 94,9 v. H. der deutschen Stimmen, weiter erhielten die Deutschen Sozialdemokraten 1 Mandat, die Kommunisten 2 Mandate, die Tschechen 12 Mandate. In Oberleutenau: Sudetendeutsche Partei 4311 Stimmen (25 Mandate), das sind 90 v. H. der deutschen Stimmen, Deutsche Sozialdemokraten 3 Mandate, Kommunisten 2 Mandate, Tschechen 6 Mandate. In Görlau: Sudetendeutsche Partei 3634 Stimmen, das sind 95,5 v. H. der deutschen Stimmen, Sozialdemokraten und Kommunisten gekoppelt 160 Stimmen, Tschechen 327 Stimmen. Der zeigte gegenüber den früheren Ergebnissen einen starken Linksruck, doch wurde die Sudetendeutsche Partei mit 16 Mandaten die stärkste Partei und vereinigte 87 v. H. der deutschen Stimmen auf sich. Die Deutschen Sozialdemokraten erhielten 2 Mandate, Kommunisten 3 Mandate, Tschechen 15 Mandate. Weiter seien u. a. erwähnt: Greifendorf, wo auf die Sudetendeutsche Partei 90,5 v. H. der deutschen Stimmen entfielen. In Turn erhielt die Sudetendeutsche Partei 6757 Stimmen, gleich 87,5 v. H. aller deutschen Stimmen.

Auffallend ist, daß in den Gemeinden, in denen es in den letzten Tagen zu Zwischenfällen kam, die Wahlbeteiligung besonders groß war. Die deutschsprechenden Wähler haben gegenüber der letzten Wahl einen neuen Verlust erlitten. Zu dieser Feststellung kommt auch das tschechoslowakische Pressebüro, das in einer Zusammenfassung über die Wahlen den Erfolg des Sudetendeutchtums bestätigt. „Der erste Ueberblick zeige“, so schreibt das Pressebüro, „daß die Einstellung der Wählerschaft im tschechischen Lager durch Festigkeit und Beständigkeit der Wahladres aller tschechischen Parteien charakterisiert sei. Grundfähliche Veränderungen würden jedoch durch die Wahl in den deutschen Gemeinden zu verzeichnen sein. Hier träten die Folgen der Vereinigung der ehemaligen aktivistischen Parteien, des Bundes der Landwirte und der Deutschen Christlich-Sozialen mit der Sudetendeutschen Partei deutlich in die Erscheinung. Als einziger Konkurrent gegen die Sudetendeutsche Partei verblieb die Partei der Deutschen Sozialdemokraten, deren Reihen aber gelichtet wurden.“

Während auf tschechischer Seite völlige Kopfsichtigkeit und Nervosität herrschen, hat die sudetendeutsche Bewältigung eine vorbildliche Disziplin bewahrt, und nur diesem Umstande ist es zu verdanken, wenn der Wahlsonntag ohne besondere Zwischenfälle verlaufen ist. Die Disziplin fällt um so schwerer ins Gewicht, als die verschiedenen Zwischenfälle der letzten Tage und vor allem die Bluttat von Eger naturgemäß eine äußerst gespannte Stimmung hervorgerufen hatten. Dieser ruhige Wahlerlauf hat aber auch erneut gezeigt, daß die verschiedenen militärischen Maßnahmen, wie z. B. die Einberufung von Reservisten, völlig überflüssig waren. Diese Maßnahme hatte nur noch eine stärkere Befassung der Kerben der Sudetendeutschen zur Folge. Das Betreten deutschen Bodens durch tschechische Truppen in Südmähren ist ein äußerst ernster Fall.

In London und Paris erwartet man Vorschläge der Prager Regierung an die Sudetendeutschen. Weder Frankreich noch England haben bisher für die Regelung des Verhältnisses zwischen dem Deutchtum und der Prager Regierung recht wenig Verständnis bewiesen. Vielleicht würde man ohne diese Einmischung eher zum Frieden kommen.

Die Wahl hat ergeben, daß die Sudetendeutschen geschlossen hinter Konrad Henlein stehen. Es gibt für Prag keine Ausflüchte mehr; die Partei Henleins kann nicht mehr übergangen werden. Die Forderung der Selbstverwaltung für 3 1/2 Millionen ist eine Selbstverständlichkeit, der sich Prag und seine Ratgeber nicht mehr verschließen können. Diese Forderung ist aber auch die letzte Möglichkeit und Voraussetzung für einen Ausgleich.

Oesterreichs Erziehungswesen

Ruft im Wiener Unterrichtsministerium.

Aus Anlaß der Anwesenheit des Reichserziehungsministers Ruff fanden im österreichischen Unterrichtsministerium eingehende Beratungen statt, an denen außer den Sachbearbeitern des Reichserziehungsministers auch der österreichische Unterrichtsminister Dr. Menghin mit seinen Referenten sowie die Vorsitzenden der Landesregierungen für Wien und Niederösterreich, ferner Bürgermeister Neubacher, Landeshaupmann Jaeger und leitende Persönlichkeiten des Erziehungswesens im Lande Oesterreich teilnahmen.

Der Führer und Reichskanzler hat dem Präsidenten von Argentinien zum Unabhängigkeitstage seine Glückwünsche übermittelt.

Der Führer und Reichskanzler hat dem Verlagsbuchhändler Dr. h. c. Alfred Staadmann in Leipzig anlässlich seines 65. Geburtstag in Anerkennung seiner Verdienste als Verlagsbuchhändler die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Erntliches und Sächsisches

So haben wirs geschafft

Es wurde schon lange davon geredet, aber jetzt ging es endlich ans Werk. Aus dem kleinen Schuppen im Garten sollte ein Erntelindergarten werden. „Erntelindergarten, was ist denn das?“ fragten die Stadtmädels. Aber sobald sie den Gedanken erfaßt hatten, halfen sie mit, und ob es in der Freizeit war oder nicht, spielte gar keine Rolle.

Ungeahnte Talente wurden entdeckt; da gab es Mädels, die die Wände weißten, andere zimmerten mit viel Liebe und manchem blaugeschlagenen Daumen aus Rifen und Kästen kleine Bänke und Tische, und die „Nähstube“ fertigte flugs Vorhänge an. Der Fußboden wurde sachmännlich hergerichtet, und dann kam die schönste aller Arbeiten: die Wände wurden bemalt! Das konnten allerdings nur ganz wenige, denn es wurden Tiere und Pflanzen und ganze Märchenbilder in schönen, leuchtenden Farben draußgepinfelt. Es war eine Pracht, und oft konnten wir uns selbst nicht davon trennen.

Wir Arbeitsmädchen im Außendienst warben für den Erntelindergarten, aber das war fast gar nicht mehr nötig. Schon bei der Einweihung brachten viele Mütter ihre Kinder zu uns. Und nach einigen Tagen wurde die Kinderstube, die unsere Mädels im Dorf erwartete, immer größer. Die Kleinen erzählten es selbst am besten, wie schön es im Erntelindergarten war, und bald wollten die Becher und Tassen, aus denen sie ihre Milch tranken, nicht mehr reichen. Wir selbst hatten solche Freude daran, mit den Kindern zu spielen, und „Häschen in der Grube“, „Ringelreihen“ und „Dritten abschlagen“ standen hoch im Kurs. Aber die Hauptfache war doch, daß die Bauersfrauen uns sagten: „Gut ist er, der Erntelindergarten; man schafft leicht zweimal mehr während der Sommermonate, wenn man die Kinder unter guter Aufsicht weiß.“

B. Croneweg.

Vor 50 Jahren

Es kommt noch besser!

Pulsnitz. Wir berichteten schon von Paolos Panoptikum auf dem Herrnhäuserplatz. Bei einem Blick in den Inzeratenteil finden wir, daß neben den bereits genannten Attraktionen außerdem u. a. gezeigt werden: „Die Folterwerkzeuge des 13. bis 17. Jahrhunderts, an lebensgroßen Wachsfiguren dargestellt“, „Die Hinrichtung der beiden Raubmörder Schöne und Knecht am 30. November 1887 im Schlosshof zu Bautzen“ und in der 6. Abteilung „Das Leben und Weiden Christi in 12 prachtvollen Darstellungen“. — Christus im Wachsfigurenkabinett, zusammen mit Hilputanern und Raubmördern, das dürfte wohl der Höhepunkt eines fittlich-kulturellen Verfalls einer Zeit sein, die uns in der Geschichte unseres Volkes bisher als die Glanzzeit des Vorkriegsdeutschland geschildert wurde.

„Große Drainagearbeiten und merkwürdige Holzfunde“. Diese in gefriger Nummer enthaltene Mitteilung gehört ebenfalls unter „Vor 50 Jahren“.

Pulsnitz. Acker- und Grünlandmusterstücke der Reichsbodenprüfung im Pulsnitzer Gebiet. Nach dem Gesetz über die Schätzung des Kulturbodens, dem sogenannten Bodenschätzungs-gesetz vom 16. Oktober 1934, wurden bekanntlich durch den Reichsschätzungsbeirat im gesamten Reichsgebiet besonders ausgewählte Bodenschätzungs-Reichsmusterstücke eingeschätzt, um die Gleichmäßigkeit aller Bodenschätzungen unbedingt sicher zu stellen. Diese Reichsmusterstücke, die früher nur den Reichsminister der Finanzen rechtsverbindlich bekanntgemacht wurden, neuerdings aber nur noch durch die Bekanntmachungen der einzelnen Landesbauernschaften genau bezeichnet werden, bilden somit die Hauptstützpunkte der gesamten Bodenschätzung überhaupt. Nachdem die Einschätzung von Reichsmusterstücken innerhalb Sachsens im Laufe des vergangenen Jahres endgültig zum Abschluß gelangt ist, ergibt sich nunmehr eine vollständige und genaue Übersicht über die innerhalb des Reiches der Landesbauernschaft Sachsen und der Bezirke der Oberfinanzpräsidenten Dresden und Leipzig gültigen Reichsmusterstücke. Soweit dabei das Pulsnitzer Gebiet in Betracht kommt, handelt es sich um die nachstehend bezeichneten Landflächen, die als Reichsmusterstücke und dabei zwar entweder als Ackermusterstücke oder als Grünlandmusterstücke anerkannt wurden. Als Ackermusterstück gilt im Pulsnitzer Gebiet die 12 Ar große Parzelle Nr. 2 183 in Friedersdorf bei Pulsnitz (Zhiemendorf), Eigentümer Franz Meigel. Ueber diese Parzelle sind als Ackermusterstück die folgenden Einzelheiten erwähnt: Seehöhe 275 Meter, Jahresniederschlagsmenge 790 Millimeter, Jahreswärme 7,6 Grad Celsius; Bodenart: Sand, Zustandsstufe des Bodens: 4 (also nur mittelmäßig), Entstehung des Bodens: Diluvium, also durch Eis und Gletscher entstanden. Die Bodenzahl ist mit 22, die Ackerzahl mit 23 angegeben. Wegen des Klimas erfolgt eine Zurechnung von 4 Prozent. Als Grünlandmusterstück gilt im Pulsnitzer Gebiet die 12 Ar große Parzelle Nr. 2 184 in Friedersdorf bei Pulsnitz (Zhiemendorf), Eigentümer ebenfalls Franz Meigel. Ueber diese Parzelle als Grünlandmusterstück werden folgende Einzelheiten erwähnt: Seehöhe 265 Meter, Jahresniederschlagsmenge 790 Millimeter, Jahreswärme 7,6 Grad Celsius; Bodenart: lehmiger Sand, Wasserverhältnisse Klasse 2, also günstig. Die Grünlandzahl ist hier mit 42 angegeben.

Steuerbefreiung für alte Kraftdroschken und Mietkraftwagen. Eine Verordnung des Reichsfinanzministers, die demnächst im Reichsgesetzblatt veröffentlicht wird, sieht eine Befreiung von der Kraftfahrzeugsteuer für alte Kraftdroschken und Mietkraftwagen vor. Danach sind steuerlich befreit Kraftdroschken und Personenkraftwagen, die der Kraftdroschkenunternehmer oder der Unternehmer von Mietwagenverkehr bereits vor dem 1. April 1933 in seinem Betrieb verwendet hat. Steuerbegünstigt sind Einzelunternehmer, die ihren Lebensunterhalt im wesentlichen durch den Kraftdroschkenverkehr oder den Mietwagenverkehr erwerben. Die Verordnung ist nicht anwendbar auf Gesellschaften und Personenvereinigungen. Der Unternehmer muß die Steuerbefreiung beim Finanzamt beantragen. Die Steuerbefreiung wird rückwirkend ab 1. Januar 1933 gewährt.

Schulfrei zum Reichssportwettkampf. Am 21. und 22. Mai finden die Reichssportwettkämpfe der HJ. und des Deutschen Jungvolks und am 28. und 29. Mai die Reichssportwettkämpfe des BDM. und der Jungmädels statt. Auf Antrag des Reichsjugendführers sind die an diesen Wettkämpfen beteiligten Schüler und Schülerinnen im Alter von 10 bis 14 Jahren sowie die Führerinnen an den in Betracht kommenden Sonntagen vom Unterricht befreit.

Pfingstpatete und Pfingstgrüße. Die Reichspost erinnert an die rechtzeitige Einlieferung der Pfingstsendungen. Verpätetes Eintreffen von Pfingstgrüßen und Pfingstpateten beeinträchtigt leicht die Freude bei den Empfängern. Wichtig ist auch eine gute Verpackung der Patete, z. B. dürfen schwache Pappschachteln, die leicht eingedrückt werden, nicht verwendet werden. Wichtig ist, daß in jede Patetensendung obenauf noch einmal die Aufschrift gelegt wird, damit, wenn die äußere Aufschrift der Sendung verlorengehen sollte, dennoch die Zustellung an den Empfänger oder wenigstens die Rückgabe an den Absender möglich ist.

Tannenberg-Feier der deutschen Nachrichtentruppe Pfingsten 1938. Der Waffenring der deutschen Nachrichtentruppe veranstaltet am 5. und 6. Juni im Reichsehrenmal auf dem Schlachtfeld von Tannenberg eine große Kundgebung. Angehörige der alten und jungen Nachrichtentruppe Deutschlands werden dabei eine Ehrenpatrolle zum Gedächtnis der gefallenen Kameraden entführen. Für die Tafel ist eine Nische in unmittelbarer Nähe des Hindenburgturmes vorgezogen. Kameraden, die an dem Festakt teilnehmen wollen, wenden sich an Kurt Mandel, Köniagsbera (Br.), Sufenthaler 57.

Einführung der Eisenbahnverkehrsordnung in Oesterreich. Mit dem 1. Juni dieses Jahres wird die deutsche Eisenbahnverkehrsordnung mit einigen geringfügigen Abweichungen im Lande Oesterreich eingeführt. Von dem genannten Tage an sind für Sendungen vom Reich nach dem Lande Oesterreich und umgekehrt große deutsche Frachtwagen zu verwenden. Im innerösterreichischen Verkehr sind noch die bisherigen österreichischen Frachtwagen zu benutzen. Die völlige Rechtsgleichheit auf dem Gebiete des Bahnbeförderungswesens wird mit der Einführung der neuen Eisenbahnverkehrsordnung am 1. Oktober dieses Jahres eintreten.

Dorn. Gefunden wurde: Ein Herrenfahrrad, eine Tischerschraubenzieher und zwei wollene Kindermützen. Abzugeben: Rathaus, Zimmer 5.

Großschönau. Der Grenzverkehr von Großschönau nach Wandsdorf war in der Nacht vom Freitag bis Sonnabend vormittag in der neunten Stunde von höherer Seite völlig gesperrt. Weder Fußgänger noch Autos durften die Grenze passieren, was für die zahlreichen diesseits der Grenze wohnenden und jenseits beschäftigten Leute die unangenehme Folge hatte, daß sie mit mehrstündiger Verpöschung zu ihren Arbeitsplätzen kamen und dadurch teilweise empfindlichen Verdienstausfall hatten.

Dresden. Tagung des Schmiedehandwerkes. Rund 60 000 Schmiedebetriebe, darunter ca. 20 000 bis 25 000 „Einmannbetriebe“ gibt es heute in Deutschland, und sie alle stellt die Zeit der unaufhörlichen Fortschritte vor Aufgaben, die neue Ausrichtung bedingen. Dieser zielbewußten Ausrichtung diene eine Tagung des Reichsinnungsverbandes des Schmiedehandwerkes in Dresden, an der Schmiedemeister aus allen Gauen Deutschlands teilnahmen. In einer Kundgebung sprachen Reichsinnungsmeister Otto Bischof und der stellvertretende Generalsekretär des Reichsinstandes des deutschen Handwerks, Dr. Brexler, der die Grüße und die Wünsche des in Oesterreich weilenden Reichshandwerksführers K. Schramm überbrachte.

Dresden. Ernennung. Der Führer und Reichslanzler hat auf Vorschlag des Reichsinstandes des Innern den Amtshauptmann Dr. Johannes Siebert in Wangen zum Stellvertreter des Kreishauptmanns in Awdau ernannt.

Chemnitz. Erzgebirgisches Schützenfest. Das Erzgebirgische Schützenfest findet an den diesjährigen Pfingsttagen auf dem Schützenplatz in Chemnitz-Mitendorf zum vierten Mal statt. Dem Schießen, das am 6. Juni beginnt, geht am 4. Juni die Eröffnung eines großen, bis 12. Juni dauernden Volksfestes voraus. Der 8. Juni bringt das beliebte große Kinderfest. Am 10. Juni wird ein riesiges Feuerwerk den Schützenplatz mit Licht und Farben überschütten.

Frankenberga. Auf den Schienen stehen gelieben. Witten auf den Gleisen eines Bahnüberganges brach bei einem mit sechzig Zentnern Eisenauflast beladenen Pferdewagen der Hapen, so daß der schwere Wagen nicht vorwärts zu bringen war. Das geschah wenige Minuten vor der Durchfahrt eines Personenzuges, der auch von dem ihm entgegenkommenden Bahnbeamten nicht mehr aufgehalten werden konnte. Mit voller Kraft schleuderte die Maschine den schweren Wagen mit seiner Last zur Seite und zertrümmerte dabei eine Bahnschranke, deren eiserner Sockel tief aus dem Erdboden herausgewuchtet wurde. In das dabei entstandene Loch wurde das eine der beiden Pferde geschleudert, während das andere noch rechtzeitig losgerissen werden konnte. Die Eisenteile wurden weit weg geschleudert. Die Lokomotive

wurde dabei derart beschädigt, daß sie ausgewechselt werden mußte. Personen sind bei dem Unfall nicht zu Schaden gekommen.

Burgstädt. Vom Bremsen keine Ahnung. Ein 18jähriger Bursche setzte den Kraftwagen eines Arztes, der einen Krankenbesuch machte, in Gang und fuhr durch den Stadtteil Herrenhaide. Er konnte aber den Wagen nicht wieder zum Halten bringen, fuhr mehrere Straßenbäume um und geriet schließlich in den Straßenraben. Auf einem Feld blieb der schwerbeschädigte Wagen stehen. Der Bursche und seine fünf mitfahrenden Freunde kamen ohne Verletzungen davon.

Jugoslawische Schulinspektoren in Sachsen

Auf Einladung des Mitteleuropainstitutes befinden sich zur Zeit 27 jugoslawische Schulinspektoren auf einer Reise durch Deutschland, um Einrichtungen des deutschen Schul- und Erziehungswesens zu studieren. Am Sonntag trafen sie in Sachsen ein und besichtigten die Jugendherberge Ostrau, die Jugendburg Hohnstein und das BDM-Lager Ottendorf bei Sebnitz.

Im Dresdener Rathaus wurden die Gäste von Bürgermeister Dr. Kluge willkommen geheißen.

Sächsische Textilerzeugnisse in Breslau

Im Rahmen der Reichstaquna des Fachamtes Textil der DMK findet in Breslau vom 28. Mai bis 12. Juni eine Textil-Leistungsschau statt, die im Zeichen der Zellwolle steht. Aus den Gauen Schlesien, Kurmark, Sachsen und Thüringen sind rund 150 Textilunternehmungen an der Veranstaltung beteiligt. Der Gau Sachsen wird mit der ganzen Vielfalt seiner textilen Erzeugung aufwarten. Auch die sächsische Teppichweberei wird mit Höchstleistungen feinsten mechanischer Webearbeit vertreten sein.

Freiwillige für Herbst 1939

Wer will aus der Landbevölkerung zur Wehrmacht? Mit Rücksicht auf den Vierjahresplan dürfen Arbeitskräfte aus der Landwirtschaft grundsätzlich nur im Winterhalbjahr zur Erfüllung ihrer Arbeitsdienstpflicht herangezogen werden, das nächste Mal vom 1. Oktober 1938 bis 1. April 1939.

Wenn Bauern, Landwirte (und deren Angehörige, soweit sie in der Landwirtschaft selbst tätig sind), Inspektoren und Gutsverwalter sowie landwirtschaftliche Arbeiter jeder Art Wert darauf legen, im Herbst 1939 als Freiwillige in die Wehrmacht einzutreten, dann müssen sie sich bereits im Juni 1938 bei demjenigen Truppenteil der Wehrmacht schriftlich bewerben, bei dem sie ihre aktive Wehrpflicht erfüllen wollen.

Annahmeschluss für diese Freiwilligen ist der 5. Juli 1938. Nach diesem Zeitpunkt nehmen die Truppenteile keinen Freiwilligen, der aus den oben angeführten landwirtschaftlichen Berufen stammt, für Herbst 1939 mehr an.

Für Freiwillige aus anderen Berufen gilt diese Bestimmung nicht. Sie können sich das ganze Jahr über bei dem Truppenteil schriftlich bewerben, bei dem sie als Freiwilliger im Herbst 1939 eintreten wollen.

Es empfiehlt sich, mit der Bewerbung nicht zu lange zu warten, weil sonst die Freiwilligenstellen bereits vergeben sind. Nähere Auskunft erteilen auf Wunsch alle Wehrbezirkskommandos und Wehrmeldeämter. Anfragen beim General-Kommando IV (Wehrkreiskommando IV) sind zu unterlassen, da sie nur das Annahmeverfahren verzögern würden.

Tarifordnung für die Angestellten im Baugewerbe

Der Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Sachsen hat als vom Reichsarbeitsminister befehlter Sonderstreikführer der Arbeit eine Reichstarifordnung für die kaufmännischen und technischen Angestellten im Baugewerbe und in den Baubewerben erlassen, die im Reichsarbeitsblatt vom 25. Mai d. J. veröffentlicht wird und am 1. Juni 1938 in Kraft tritt. Die Reichstarifordnung regelt die allgemeinen Arbeitsbedingungen der technischen und kaufmännischen Angestellten nicht nur für das Baugewerbe, sondern auch für die wichtigsten Baubewerben einheitlich für das ganze Reich. Die Gehaltsätze selbst sind nunmehr von den Reichstreuhändern der Arbeit in bezirkslichen Tarifordnungen festzusetzen. Die Reichstarifordnung stellt aber hierfür bereits den Rahmen durch eine Gehaltsgruppen-einteilung auf, für die die Bewertung der ausgeübten Tätigkeit in Verbindung mit der beruflichen Ausbildung die wichtigsten Einflußmerkmale gibt. Doch nicht einbezogen in die Reichstarifordnung sind die angestelltenverpflichteten Poliere und Schachtmeister. Ihre Arbeitsverhältnisse werden jedoch demnächst in einem Anhang zur Reichstarifordnung vom Sonderstreuhänder der Arbeit noch geregelt.

Entschädigung bei Einziehung von Vermögen

Nach § 7 des Gesetzes über die Gewährung von Entschädigungen bei der Einziehung oder dem Uebergang von Vermögen vom 9. Dezember 1937 (RGBl. I, S. 1333) wird, wie der sächsische Minister des Innern mitteilt, eine Entschädigung für Vermögensnachteile, die jemand infolge der Beschlagnahme oder Einziehung von Sachen und Rechten auf Grund des Gesetzes über die Einziehung kommunistischen Vermögens vom 26. Mai 1933 (RGBl. I, S. 293) oder des Gesetzes über die Einziehung volks- und staatsfeindlichen Vermögens vom 14. Juli 1933 (RGBl. I, S. 479) erlitten hat, im Rahmen des Gesetzes vom 9. Dezember 1937 nur gewährt, wenn der Geschädigte bis zum 30. Juni 1938 einen Antrag an die Feststellungsbehörde (Ministerium des Innern, Dresden-N. 6, Königsufer 2) stellt. Es wird darauf hingewiesen, daß Anträge, die bereits vor Inkrafttreten des Gesetzes vom 9. Dezember 1937 an die Polizeibehörden oder Treuhänder gestellt worden sind, nicht als Antrag nach § 7 des Gesetzes vom 9. Dezember 1937 angesehen werden können.



Erfrischend und naturhaft mit Dr. Oetker's Puddingpulver

Quark-Krem mit Früchten
1/2 l Milch — 75 g Zucker
1 Päckchen Dr. Oetker's Puddingpulver
Danille-Geschmack
6 Eßl. Wasser zum Anrühren
1 Ei — 250 g Quark
2-3 Eßl. Milch
einige Tropfen Dr. Oetker's Backöl Zitronen
500 g eingemachte oder cohe Früchte
Die Milch bringt man mit dem Zucker zum Kochen, gibt das mit Eigelb und Wasser oerquillte Puddingpulver unter Rühren hinein und läßt noch einige Male aufkochen. Der Quark wird durch ein feines Sieb gestrichen, mit der Milch glatt gerührt und mit dem Backöl und dem fast erhalteten Pudding gut oermengt. Zum Schluß wird der steif geschlagene Eierschnee untergegeben.
Die Früchte füllt man in eine Glaschale oder in Gläser, füllt den Krem darüber und stellt ihn kalt. Die Speise muß feisch gegessen werden.
*Bitte ausschneiden!



Sandschaft und Strom

Es ist ein Erlebnis, mit den schmutzen, sauberen Dampfmaschinen der „Weißen Elb-Flotte“ elbauf- oder -abwärts zu fahren. Schöner und eindringlicher können Landschaft und Strom nicht nähergebracht werden als bei einer beschaulichen Elbfahrt nach dem Felsengebirge oder vorbei an der Lößnitz nach Meißen und weiter abwärts bis Dessau.

Sechszwanzig Schaufelraddampfer und das Motorsschiff „von Hindenburg“ besetzt die „Weiße Flotte“. Die beiden größten Elbdampfer „Dresden“ und „Leipzig“ können je 1300 Passagiere an Bord nehmen. Bei den übrigen Schiffen schwankt die Zahl zwischen 600 und 1000. Geschultes Personal, das auf langjährige Erfahrung zurückbauen kann, ist auf allen Fahrzeugen der „Weißen Flotte“ tätig. Sommernachtsfahrten werden an jedem Wochenende durchgeführt. Behaglich ausruhend sitzt man längs der Heling und in der Deelbar. Leise spielen zwei Tanzkapellen — sacht und fast geräuschlos gleitet das festlich erleuchtete Schiff an einer schlafenden Welt vorüber. Es ist wie ein Märchen...

Aber auch schon eine zweiwöchige Fahrt mit einem Abenddampfer bei andauernder Dunkelheit ist ein voller Genuss. Vielfach wird die „Weiße Flotte“ von Betrieben zu Ausflügen für die Gefolgschaft oder von Schulen zu Heimatbelehrenden Wanderungen benutzt.

Wer einmal dem Zauber der „Weißen Flotte“ verfallen ist, wird immer und immer wieder zum Strom kommen, um ihm und die Landschaft zu erleben.

Gewerbliche Miete und Arbeitsschutz

Unter dieser Überschrift bringt die „Soziale Praxis“ interessante Ausführungen darüber, wie sich die Art und Weise des Baues von Geschäftsräumen und die Miethöhe auf den Arbeitsschutz auswirken. Es wird zunächst darauf hingewiesen, daß in den vergangenen Jahrzehnten durch die kapitalistischen Bodenspekulationen eine außerordentliche Verteuerung der Baugrundstücke eintrat. Diese führte nicht nur zum Bau ungesunder und häßlicher Wohnungen, sondern auch von Arbeitsräumen, die in keiner Weise den gerechtfertigten hygienischen Ansprüchen entsprechen. Insbesondere sei hier an die vielen gewerblichen Räume zu denken, die sich im Kellergehoß befinden. Aus derselben grundsätzlichen Einstellung heraus, die zur Herstellung derartiger Arbeitsräume führte, sei es auch zu erklären, daß an Waschl-, Umkleide- und Aufenthaltsräume von vornherein überhaupt nicht gedacht worden ist. Auch bei Ladeneinbauten seien z. B. Plätze zum Ausruhen für das Verkaufspersonal nur in seltenen Fällen vorgesehen gewesen. Man müsse dahin streben, daß in Zukunft schon bei der Ausarbeitung des Bauprojektes für die erforderlichen Einrichtungen und Räume gesorgt wird.

Diesen Forderungen siehe allerdings vielfach als unüberwindliches Hindernis die Miethöhe gegenüber. Für die Inhaber gerade der kleinen Betriebe sei die Höhe der Miete häufig eine ganz besondere Sorge. Eine Steigerung der finanziellen Belastung, wie sie durch die Hinzunahme von Räumen entstehen müßte, die sozialen Zwecken dienen sollen, sei für sie nicht tragbar. Die Gewerbeaufsichtsbeamten könnten nicht selten ihre Forderungen deswegen nicht durchsetzen. Dadurch entsteht aber die Gefahr, daß eine übertriebene gewerbliche Miete den Erfolg der Arbeit der Gewerbeaufsichtsbeamten in Frage stellt und die Einführung der notwendigen sozialen Verbesserungen in den Betriebsräumen verhindert. Die „Soziale Praxis“ erhebt deshalb die Forderung, daß ein Ausgleich zwischen berechtigten Mietforderungen und notwendigem Arbeitsschutz durch eine gerecht abwägende Mietgestaltung gefunden werden müsse. (P. v. C.)

Sächsisches Schulgeldgesetz

Das Sächsische Gesetzblatt vom 18. Mai 1938 enthält ein vom Reichsstatthalter in Sachsen im Einverständnis mit der Reichsregierung erlassenes Schulgeldgesetz, nach dem Erziehungsberechtigten mit mehreren Kindern Geschwisterermäßigung zu gewähren ist.

Die Geschwisterermäßigung beträgt für jedes Kind bei zwei Kindern ein Zehntel, bei drei Kindern drei Zehntel, bei vier Kindern fünf Zehntel, bei fünf Kindern sechs Zehntel und bei sechs und mehr Kindern sieben Zehntel des Grundbetrages.

Als Kinder gelten neben den Abstammungen auch Stiefkinder, an Kindes Statt angenommene Kinder sowie solche Kinder, die ohne an Kindes Statt angenommen zu sein, unentgeltlich wie eigene erzogen und unterhalten werden. Es werden auch solche Kinder mitgezählt, die eine Schule nicht besuchen. Kinder vom vollendeten 16. bis zum vollendeten 21. Lebensjahr werden nur berücksichtigt, wenn sie zu Beginn des Schuljahres entweder sich in der Schulausbildung oder in der Ausbildung für einen künftigen gegen Entgelt auszuübenden Lebensberuf befinden oder über ein eigenes Einkommen von mindestens monatlich 30 RM nicht verfügen. Auf Antrag können unter diesen Voraussetzungen auch Kinder bis zum vollendeten 25. Lebensjahr berücksichtigt werden. Ausländer erhalten Geschwisterermäßigungen nur, wenn sie dem deutschen Volkstum angehören oder die Gegenseitigkeit verbürgt ist. Für Kinder deutscher Staatsangehörigkeit, die nicht deutschen oder artverwandten Blutes sind, und die Kinder von Staatenlosen besteht kein Anspruch auf Geschwisterermäßigung.

Das Gesetz enthält weiterhin Bestimmungen über Begabtenförderung. Danach wird bedürftigen Erziehungsberechtigten das Schulgeld ganz oder teilweise erlassen, wenn Anlagen und Leistungen, Charakter und Gesamtverhalten der Schüler in und außerhalb der Schule eine besondere Förderung rechtfertigen. Der Erlass darf nicht unter 10 v. H. des Sollbetrages liegen.

Bereins-Nachrichten Dhorn

Kriegerkameradschaft Dhorn. Zur Beerdigung unseres Kameraden Robert Berndt stellt die Kameradschaft 11.45 Uhr am Rathaus. Zahlreiche Beteiligung ist erwünscht. Der Kameradschaftsführer. Z. V.: C. Frenzel.

Gedenktage für den 25. Mai. 1015: Grundsteinlegung zum Straßburger Münster. — 1818: Der Kunstforscher Jakob Burckhardt in Basel geb. (gest. 1897). — 1932: Der Admiral Franz v. Sipper in Altona gest. (geb. 1863). — 1937: Eröffnung des Reichsforschungsrates (zur reiflichen Erfüllung des Zweiten Vierjahresplanes) durch Reichsminister Rust. Sonne: A.: 3.50, U.: 20.03; Mond: A.: 1.29, U.: 15.01.

Gedenktage für den 26. Mai. 1521: Wormser Edikt: Luther wird in die Reichsacht getan. — 1911: Robert Koch, Entdecker des Tuberkuloseerregers und des Choleraerregers gest. (geb. 1843). — 1923: Albert Leo Schläger, von einem französischen Kriegsgericht zum Tode verurteilt, wird bei Düsseldorf erschossen (geb. 1894). Sonne: A.: 3.49, U.: 20.04; Mond: A.: 1.53, U.: 16.18.

Neueste Drahtberichte

Bressestimmen zur Lage in der Tschechoslowakei. London. Für die Londoner Morgenpresse bildet die Entwicklung in der Tschechoslowakei, wie schon in den letzten Tagen, auch heute das einzige politische Thema. Die Besprechung zwischen Henlein und Hodzsa wird von den Blättern allgemein mit vernehmlichem Aufatmen festgestellt. Selbstverständlich wird die diplomatische Tätigkeit der englischen Regierung erneut eingehend besprochen.

Paris. Die Pariser Morgenpresse behandelt die Entwicklung in der Tschechoslowakei weiterhin ausführlich und an hervorragender Stelle. Bezeichnenderweise werden die von den Tschechen verübten Grenzverletzungen stillschweigend übergangen, oder man spricht dort, wo darauf hingewiesen wird, von „Aebertreibungen“. Man ist im allgemeinen noch weit

davon entfernt, einen übertriebenen Optimismus an den Tag zu legen und erklärt, daß die Wahlperiode noch nicht vorüber sei und sich deshalb auch immer noch unvorhergesehene Zwischenfälle ereignen könnten.

Der nationale Heeresbericht

Salamanca. Der nationale Heeresbericht meldet erneut Gegenangriffe der Roten an der katalonischen Front auf die bereits gestern erfolglos angegriffenen nationalen Stellungen bei Tremp und Balaguer, die wiederum abgewiesen wurden. Der Feind verlor 3000 Mann. Acht sowjetrussische Tanks wurden zerstört.

An der Front von Teruel setzten die Nationalen, obgleich sie durch das Wetter weiterhin behindert waren, ihre Offensive fort.

Noch immer Unruhen in Mexiko

Paris. Nach einer hier vorliegenden Havas-Meldung aus San Luis Potosi soll es den Anhängern des Generals Cedillo gelungen sein, die Eisenbahnverbindung zwischen San Luis und Tampico sowie Guadaleza, etwa 30 Kilometer nördlich von San Luis zu unterbrechen. Regierungstruppen befinden sich auf dem Wege nach Tampico, um die Verbindung wieder herzustellen.

Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden für Mittwoch, 25. Mai 1938:

Zunächst noch frischer, dann allmählich abflauernd, Wind, aus westlicher Richtung, vielfach wolkig, vereinzelt leichte, teilweise gewittrige Schauer. Tagesstemperatur gegen Dienstag nur wenig verändert. Nachts Temperaturen etwas höher als bisher.

Berggasthaus Keulenberg

Tel. Amt Pulsnitz 722 — Das ideale Ausflugsziel auf Bergeshöhen

Donnerstag den 26. Mai

Großes Himmelfahrts-Fest für jung und alt. Ab 3 Uhr öffentl. Tanz

Hierzu laden freundlichst ein Arthur Höntsch und Frau

Mittwoch Bierprobe!

Autobusverbindung: Brettnig—Pulsnitz—Königsbrück. (Siehe Sonntags-Fahrplan. Auto-Anfahrtsstraße von Oberlichtenau

Waldschlößchen

Morgen sowie jeden Mittwoch Kaffee und Plinsen Dazu Unterhaltungsmusik Frdl. laden ein R. Rataj u. Frau

Die Männerriege des Turnerbundes fährt am Himmelfahrtstage zum Velterentessen nach Ramenz. Abfahrt 7.13 Uhr mit Zug. Bei günstiger Witterung per Rad 7 Uhr ab Schützenhaus.

Lest eure Heimatzeitung!

Olympia-Theater

Dienstag, Mittwoch 8 Uhr, Himmelfahrt 6 u. 1/2 9 Uhr Myrna Loy, William Powell u. der Köter Asta in dem amüsanten Kriminalfilm:

... und sowas nennt sich Detektiv

Packend, heiter und sensationell. Im Beiprogramm: Oesterreich mit Deutschland vereinigt

Buschmühle Dhorn

Himmelfahrt früh 7 Uhr Konzert Nachm. ab 4 Uhr Unterhaltungsmusik Um gütige Unterstützung bitten Alwin Gräfe und Frau

Schankwirtschaft zur Finke

OBERSTEINA Zur Himmelfahrt laden freundlichst ein Willy Teubel u. Frau Unterhaltungsmusik!

Lindengasthof Oberlichtenau

Zur Himmelfahrt ab 18 Uhr Großes Garten-Konzert mit anschließendem Tanz

Ausgeführt von der Kapelle Mitschke und seinen Solisten ff. Kaffee und Kuchen ff. Erdbeerbowle Um recht zahlreichen Zuspruch bitten Otto Schreiber u. Frau

Frühjahrmäntel sämil. Herren-u. Knaben-Bekleidung

zu billigsten Preisen. Bitte um Besichtigung meiner Schaufenster J. Kriebel Kleiderfabrikation Großröhrsdorf Hauptstraße

Bitte Anzeigen-Manuskripte deutlich schreiben! Sie vermeiden damit im eigenen Interesse Irrtümer

Für die uns anlässlich unserer Vermählung in so reichem Masse dargebrachten Glückwünsche u. Geschenke danken wir im Namen unserer Eltern auf das herzlichste

Erich Böhme und Frau Herta geb. Wendt

Oberlichtenau, Mai 1938

Mittwoch früh frisch eintreffend Schellfisch Goldbarsch Filet v. Goldbarsch u. Rabliau Bratschollen bei Hermann Führlich



Henko macht hartes Wasser weich!

Das merke ein für allemal mit Seifix bohnen ideal! RM 1/4 Dose 0.40 1/2 Dose 0.75 1/2 Dose 1.40

Ausflugs-Gaststätten inserieren in dem Pulsnitzer Anzeiger.

Große, helle Arbeitsräume

in meinem Grundstück (frühere Brauerei) zu vermieten Baumeister Johne

Nach kurzem, schweren Leiden verschied am 23. Mai 1938 unser lieber Vater u. Großvater der Gutsauszügler Herr

Karl Ernst Kreische

im 78. Lebensjahre. In tiefer Trauer die Hinterbliebenen

Oberlichtenau, den 24. Mai 1938

Die Einäscherung erfolgt am Sonnabend, den 28. Mai 1938, 14 Uhr, im Krematorium Dresden-Tolkewitz. Von etwa zugehenden Kranzspenden bitten wir abzusehen.

